
Predigt beim Abschlussgottesdienst der Delegiertentagung

Pater Ludwig Güthlein, Schönstatt

7. März 2021

Liebe Schönstattfamilie, liebe Schwestern und Brüder,

ich sehe viele Hausheiligtümer. Wir haben uns ja geübt beim Blick auf den Petersplatz: Was sehen wir? Wir sehen das Netz der Verbundenheit, das durch die Taufe, das Netz, das durch das Liebesbündnis Wirklichkeit ist. Es ist schön, nach diesem Erlebnis von Miteinander auf digitalem Weg mit den kleinen Bildern gestern und heute von unserer besonderen Delegiertentagung, dass wir jetzt hier auch auf diese Weise zusammen über Schönstatt-TV verbunden sind. Aber auch, wenn ein Computer nicht funktioniert oder eine Kamera, existiert dieses Netz. Es ist für uns ganz wichtig, es ist eine innere Kraft, eine innere Lebensquelle, aus der wir alle leben und die uns alle verbindet.

Ich habe gerade Pater Theo Breitinger etwas irritiert, weil ich irritiert war. Ich hatte das Evangelium nicht bis zum Schluss gelesen und war erst am Ende wieder richtig wach und dachte: War das das Evangelium, das ausgemacht war? Ich war hängen geblieben bei meinen Überlegungen bei der Austreibung, der Reinigung des Tempels. Das hat in mir gearbeitet, dieses Nachdenken, dass Jesus eine Klarheit schaffen möchte, worum es hier im Tempel eigentlich geht. Und das ist nicht so zimperlich, wie es da beschrieben ist.

Er stürzt die Tische um; mit einer Geißel, einem Strick jagt er die Händler hinaus. Ich fand es persönlich immer schön, dass er bei den Taubenhändlern ein bisschen zurückhaltender ist und ihnen nur sagt: Raus, das ist keine Markthalle! Er sagt es ihnen. Ich habe immer gedacht, vielleicht wusste er ja, dass, wie die Eltern ihn als Kind in den Tempel gebracht haben, die Taubenhändler notwendig waren für die Turteltauben, die sie mitbringen konnten. Aber es soll raus aus dem Haus des Vaters, aus dem Haus Gottes, weil daran auch etwas nicht stimmt.

Es ist auch eine deutliche Kritik am Opferkult der damaligen Zeit. Die Tiere, die da verkauft wurden, waren für die Opfer. Die Geldwechsler haben ermöglicht, dass jeder, der kommt, egal woher, mit fremdem Geld die Tempelsteuer bezahlen konnte. Jesus hat nicht bloß gesagt: Seid ein bisschen andächtiger, es soll schön still sein im Tempel und besinnlich, nein, die Kritik ging einen Schuss tiefer,

in das Ganze, an das man sich gewöhnt hat. Und er sagt ihnen, es geht um die Hingabe, nicht um diese ganzen äußeren Dinge. Das Haus meines Vaters.

Dieses Wort aus dem Evangelium dieser Situation gehört auch zu der Situation, in der wir uns erleben. Es war ja eine durchaus wechselnde Erfahrung in diesen Tagen von einem ernsten Gefordertsein bis hinein in die eigenen Empfindungen und einer großen Freude, was alles an Aufbruch, an Zukunftsperspektiven, an Freude an der Schönstattspiritualität lebendig ist.

Ich war jetzt noch mal selber überrascht, nachdem ich das Motto der NdH („Nacht des Heiligtums“) gehört hatte, wie es erzählt wurde – ich hatte es vorher zwar gelesen, aber es blieb nicht so wirklich in meinem Kopf. Wie oft hat uns in den letzten Jahren das Motto der NdH einen ganz entscheidenden Impuls für unsere Ausrichtung gegeben. Dieses Wort „Blick Richtung Horizont“, ich glaube, das ist das, was fast wie ein bündelndes Wort über dieser Delegiertentagung stehen könnte. Wir erleben uns im Alltag sehr oft auf diesem nebligen Weg. Man muss den nächsten Schritt machen, man konzentriert sich darauf, und da kann man auch und muss man auch genügend investieren. Aber eigentlich brauchen wir innerlich den Blick auf den Horizont, den Blick auf diese Weite und die Sonne über den Wolken.

Ich glaube, dass das immer wieder mal auch sehr schwerfällt und dass die ganze Kirche in einer Situation ist, wo sie diese Blickrichtung Horizont für sich neu finden muss, die zur Erfahrung werden muss. Natürlich sind wir gläubig getragen und wissen das und glauben es und wollen auch das zum Maßstab machen. Aber dass es innerlich Leben und Freude weckt, der Horizont, den der Glaube schenkt, das ist doch eine große Herausforderung.

Die Zukunft der Kirche muss diesen Gipfel, der jetzt in den letzten Tagen immer wieder in den Blick kam, auch als Perspektive in sich tragen. Bei einer der Abendgruppen ist in einem Gespräch ein Wort gefallen, das mich elektrisiert hat. Ich habe den Eindruck, es bringt fast wie auf den Punkt, was das prophetische Anliegen unsers Gründers und Schönstatts ist.

Eine Teilnehmerin sagte: Ich glaube, es geht in der Zukunft um ein wertschätzendes Bindungsangebot, und da hat Schönstatt viel zu bieten. Es geht darum, dass Menschen Orte erleben, Gemeinschaften erleben, aber auch Personen erleben, in denen wertschätzende Beziehung, wertschätzende Bindung erlebt wird und zu einem tragenden Fundament werden kann. Ich glaube, es geht für die ganze Kirche um eine Kultivierung dieser Blickrichtung in all den Schmerzen und Enttäuschun-

gen. Dass das nicht immer gelingt, ist klar, aber es stand auch nicht immer im Zentrum der Blickrichtung.

Es geht darum, dass eine wertschätzende Beziehungskultur als Horizont aus der Situation, in der wir uns erleben, herauswachsen kann. Ich glaube, es lohnt sich, darüber zu meditieren: Was will Gott, was am Ende herauswächst aus all den Entwicklungen in der Kirche, bei uns, in der Gesellschaft? Wir erleben das Stoßen an Grenzen und erleben, wie innere ungelöste Dinge wachsen in uns, in Familien, in Gemeinschaften. Was will er damit?

Es gibt einen, der will permanent, dass dieses Durcheinander bleibt. Ich glaube, es ist gut, wenn wir das auch im Blick haben. Da ist etwas über die Maßen vergiftet. Und ich hoffe wirklich, dass wir uns alle einen im Pfingstgebet: Ganz Schönstatt betet gemeinsam um die Reinigung dieses Geistes, damit die Blickrichtung Horizont für uns, für die Kirche stärker wird.

Liebe Schwestern und Brüder, was bündelt für uns immer wieder die Situationen, die uns herausfordern? Ich glaube, es ist der Blick auf die Gottesmutter, der uns auch in diesen Tagen begleitet hat durch das Symbol dieser Schale. Es ist die Frau, die voll der Gnade ist, weil sie ganz offen ist für Gott.

Ich glaube, diese wertschätzende Beziehungskultur – ich könnte auch sagen wertschätzende, menschliche Liebes-Bündnis-Kultur. Unser Vater war sich sehr bewusst, wie viel Risiko darin liegt. Und deswegen hat er die Gottesmutter ins Spiel gebracht. Es war im klar, da muss eine Frau im Spiel sein, dann ist das Klima anders, dann ist Offenheit für die Gnade und auch für die heilenden Kräfte der Gnade hin im Spiel.

Liebe Schwestern und Brüder, ich glaube, dass wir an einer ganz wichtigen Stelle in unserer Bewegungsgeschichte hier in unserem Land stehen, vielleicht insgesamt, dass wir die Blickrichtung, die das Charisma unseres Vaters, das Charisma des Liebesbündnisses bündelt, noch einmal neu begreifen und hineinsagen in uns selber, in unsere Bewegung und in unsere Zeit. Dass wir sie hineinleben in ganz viele Konkretisierungen.

Besonders wertvoll, wie das mit der ökologischen Dimension sichtbar geworden ist, toll, was in Hausheiligtums- und Hauskirchen-Initiativen entsteht. Die Blickrichtung – die Menschen werden verwurzelt in einer wertschätzenden Bindungs- und Beziehungskultur, die ja eben die Schöpfung, die Dinggebundenheit, wie wir sagen, miteinschließt.

Liebe Schwestern und Brüder, es war schön, gestern miteinander die Bündnisfeier zu erleben und unser Bündnis zu erneuern – meine goldene Kerze hat genau gereicht und war dann am Ende. Es war besinnlich, und gleichzeitig waren wir gemeinsam in dieser Erneuerung des Bündnisses. Jetzt dürfen wir diesen ewigen neuen Bund Gottes mit uns in Jesus Christus feiern in der innigsten und tiefsten Weise, wie er sich uns schenken konnte, im Sakrament, und verbunden mit allen, die im Glauben um ihn versammelt sind.

Schlussworte

Pater Theo Breitingen:

Liebe Schwestern und Brüder, es ist mir ein besonderes Anliegen, an dieser Stelle unserem Pater Ludwig Gütthlein ganz herzlich danke zu sagen, denn er hat diese Delegiertentagung mit seinem Team vorbereitet, geplant und durchgeführt, und er hat uns viele Inspirationen mit auf den Weg gegeben. Pater Ludwig, ganz herzlichen Dank dir und allen, die mit dir zusammengearbeitet haben!

Pater Ludwig Gütthlein:

Ja, vielen Dank, Pater Theo. Bevor hier die Kameras ausgemacht werden, kann ich auch noch dem zweiten Technik-Team, dem von Schönstatt-TV, danken, die uns die Bündnisfeier und jetzt diesen Gottesdienst ermöglicht haben. Es ist schon toll, was Sie aufgebaut haben, ohne zu wissen, dass „Corona“ kommt, und was jetzt in diesem Jahr so wertvoll und fruchtbar geworden ist für uns. Vielen Dank dafür!

Spenden zur Unterstützung des Büros des Bewegungsleiters sind – auch gegen Spendenquittung – möglich auf folgende Konten:
Schönstatt-Bewegung Deutschland – Bank im Bistum Essen – IBAN DE 07 3606 0295 0029 6200 24 – BIC GENODED1BBE
oder Sparkasse Koblenz – IBAN DE11 5705 0120 0000 1420 91 – BIC MALADE51KOB

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer der Schönstatt-Bewegung,

um die Finanzierung zentraler Aufgaben für die Schönstatt-Bewegung Deutschland auf solide Beine zu stellen, bemüht sich der Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. um den Aufbau eines

Förderkreises.

Wir laden Sie herzlich ein, den Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. bei der Bereitstellung und Sicherung der materiellen und organisatorischen Voraussetzungen zu unterstützen, die es der Apostolischen Bewegung von Schönstatt ermöglichen, ihren Dienst für Kirche und Gesellschaft in Deutschland zu leisten.

Dabei geht es um

- Organisation und Durchführung zentraler Veranstaltungen der Schönstatt-Bewegung
- Inspiration und Bildungsarbeit aus christlichem Geist
- Förderung der Jugendarbeit
- die Vernetzung von apostolischen Initiativen
- Medien- und Pressearbeit
- Schulung von Mitarbeitern
- Erstellung von Arbeits- und Schulungsmaterial.

Im Blick auf die zentralen Aufgaben des Leiters der deutschen Schönstatt-Bewegung sorgt der Verein dafür, die notwendigen Büroräume, Personal, Sachmittel und Geräte zur Verfügung zu stellen.

Für diese Aufgaben erhält der Verein keinerlei Unterstützung aus Kirchensteuermitteln.

Quellen für die notwendigen finanziellen Ressourcen sind

- fest zugesagte regelmäßige Beiträge der zentralen Schönstatt-Gemeinschaften (Bünde und Verbände),
- Beiträge der diözesan organisierten Schönstatt-Bewegung,
- Spenden Einzelner (Förderkreis)
- eigene Angebote und Produkte (Publikationen, Arbeitsmaterial für die Jahresarbeit, Tagungen ...)

Angesichts wachsender Aufgaben und steigender Kosten und einer sich daraus ergebenden angespannten Haushaltslage bitten wir Sie herzlich, den Aufbau des **Förderkreises** zu unterstützen.



Herzlichen Dank für ihr persönliches Engagement und für jede Form der Hilfe!

Klaus Heizmann
Vorsitzender

P. Ludwig Gütthlein
Schönstatt-Bewegung
Deutschland, Leiter

Spendenkonto

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.
IBAN: DE11 5705 0120 0000 1420 91
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Bei Angabe der Anschrift ist die Ausstellung einer Zuwendungsbestätigung zur steuerlichen Berücksichtigung möglich.

Kontakt

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.
Förderkreis
Höhrer Straße 103 a
56179 Vallendar
0261-921389-10
foerderkreis@schoenstatt.de